

Gibt es Armut in Lüdenscheid?

Frau W. hat eine entzückende kleine Tochter, die in den Kindergarten geht. Jeden Morgen bringt die Mutter die Kleine und holt sie am Mittag wieder ab. Mit dem Kind ist sie eine gute halbe Stunde unterwegs, wenn sie allein läuft, braucht die junge Frau nur 20 Minuten. Als es kalt wurde, hat Frau W. Stiefel gekauft für das Kind. Sich selbst hat sie ein paar warme Halbschuhe gegönnt, damit sie für den Winter gerüstet ist. Jetzt liegt draußen der Schnee hoch und es schneit noch immer, seit Tagen schon.

Ein paar günstige Stiefel kann sie auch für sich noch erstehen, eine halbe Nummer zu groß, Zwischengrößen sind teuer. Es wird schon gehen, mit dicken Socken, Hauptsache die Füße sind trocken.

Es geht nicht, schon nach dem ersten Gang durch den Schnee gibt es Blasen, und die Füße sind wund. Ganz sorgfältig putzt sie die Schuhe und bringt sie wieder zurück in den Laden. Sie hat Glück, als sie ihre Lage erklärt, nimmt man die Stiefel zurück, aber natürlich gibt es immer noch kein Paar, das bezahlbar ist, in ihrer Größe.

„Gibt es vielleicht in der Kleiderkammer ein passendes Paar Stiefel?“ so fragt sie im Pfarrbüro nach. Am nächsten Morgen kommt sie vorbei. Es ist wohl eine gute Fügung, dass gerade eine halbe Stunde vor ihrem Besuch jemand Stiefel gebracht hat, aus wunderbar weichem Leder und in der genau passenden Größe. Die Freude ist so groß, dass sie noch einmal anruft, als sie zu Hause angekommen ist. Die Füße sind trocken und warm – und überhaupt, sie muss noch einmal DANKE sagen!



Foto: Anna-Teresa Geisbauer

Absolut arm ist Frau W. nicht, sie hat das Nötigste, was man so zum Leben braucht. Von absoluter Armut spricht man, wenn jemand nur einen Dollar pro Tag hat – umgerechnet sind das in Deutschland etwas über 70 Cent. Wer sich legal in Deutschland aufhält, muss so arm nicht sein.

Frau W. und viele andere allein erziehende Mütter sind „relativ arm“, das bedeutet, dass sie nicht mehr als 50 % eines durchschnittlichen Einkommens zur Verfügung haben. Als „arm“ bezeichnen sich die Menschen, denen es so geht, durchaus auch selbst, aber sie wollen nicht ab-

gestempelt werden. Sie versuchen deshalb oft mit aller Kraft, nach außen den Schein zu wahren. Das geht so weit, dass es junge Frauen gibt, die froh sind, wenn sie Kleidung nicht neu kaufen müssen, sondern geschenkt bekommen. Sie wissen aber ganz genau, wo und zu welchem Preis die Hosen, T-Shirts oder Schuhe zu kaufen sind. „Wenn mich jemand auf meine neue Hose anspricht,“ sagt eine dieser Frauen, „dann sage ich: „Die habe ich für 69,50 bei Leffers gekauft.“

Weil die Träume größer sind als der Geldbeutel, geraten viele in die Schuldenfalle: neue Möbel, Wasch-